

moyen de déterminer quel est le degré du risque benzolique chez les héliograpeurs en général.

Si l'on devait trouver des résultats analogues aux miens, une réglementation plus stricte s'imposerait.

Summary

In two workshops of rotogravure printing, the analysis of air and of certain solvents and inks revealed the existence of important quantities of benzol which were the cause of hematological and other troubles.

It could be advisable to investigate systematically workshops of rotogravure printing in Switzerland, in order to detect the risk of benzolism and to establish the stricter use of this dangerous solvent.

Institut d'Hygiène et de Physiologie du Travail de l'Ecole Polytechnique Fédérale, Zurich
(Directeur: Prof. Dr. med. E. Grandjean)

Etude toxicologique du triméthylbenzène

Par *Etienne Grandjean, Luciano Rossi et Karl Bättig*

Ce travail a été publié in extenso dans:

Revue de Médecine préventive 1, 389–403 (1956)

Aus dem Arbeitsärztlichen Dienst des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit
(Chef: Prof. Dr. med. D. Högger)

Untersuchungen über die Schwefelkohlenstoffwirkungen in der Viskose-Industrie

Von *R. Münchinger*, Zürich (Vorläufige Mitteilung)

In einer schweizerischen Kunstseidefabrik haben wir 100 schwefelkohlenstoff-exponierte Arbeiter und Arbeiterinnen im Alter von 24 bis 66 Jahren medizinisch und psychiatrisch untersucht. Die Expositionsdauer variierte zwischen 1 und 39 Jahren. Die uns vom Betrieb für jeden einzelnen Arbeiter bekanntgegebenen mittleren Arbeitsplatzkonzentrationen schwankten zwischen 5 und 35 mg/m³; sie liegen deutlich unter dem MAK-Wert, welcher 60 mg/m³ beträgt. Die meisten dieser Leute arbeiten im dreischichtigen Betrieb.

Etwa $\frac{2}{3}$ dieser Arbeiter klagten über subjektive Beschwerden, namentlich Schlafstörungen, auffallende Müdigkeit während der Arbeit, Reizbarkeit, Alkoholintoleranz.

Pathologische Nieren- und Blasenbefunde, deutliche Blutveränderungen, Störungen der Leberfunktionen und Hautaffektionen stellten wir nur in vereinzelt Fällen fest.

Je etwa $\frac{1}{3}$ der untersuchten Arbeiter klagte über Beschwerden des Magen-

Darm-Traktus (Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Magenbrennen, Durchfälle), wies pathologische Befunde des Herzens oder des Kreislaufes auf (Präkordialschmerzen, Arrhythmie, Aortensklerose, Hypertonie) oder Erkrankungen des Respirationstraktus (Rhinitis, Tracheobronchitis, leichtes Lungenemphysem).

Bei je etwa $\frac{2}{3}$ der untersuchten Arbeiter ließen sich Störungen des vegetativen Nervensystems (Tachykardie, feinschlägiger Tremor, Hyperhidrosis), Störungen des peripheren Nervensystems (Reflexanomalien, Sensibilitätsstörungen, Ataxie) und Störungen des zentralen Nervensystems (Verlangsamung des Denkens, Abnahme des Frischgedächtnisses, Affektlabilität, depressive Verstimmung), d. h. Symptome eines bestehenden fraglichen leichten oder mittelschweren psycho-organischen Syndroms feststellen.

Die Häufigkeit nervöser Störungen ist auffallend. Da der größere Teil der Leute mit nervösen Störungen noch nicht 50 Jahre alt ist und nur bei einem Teil dieser Arbeiter Anhaltspunkte für Alkoholismus vorliegen, muß angenommen werden, daß der Schwefelkohlenstoff-Exposition bei der Entstehung der nervösen Störungen eine wesentliche ursächliche Bedeutung zukommt.

Résumé

100 ouvriers d'une usine suisse de rayonne, exposés à la vapeur de sulfure de carbone furent examinés par des méthodes médicales et psychiatriques. Deux tiers environ de ces ouvriers souffraient de troubles nerveux bien que les concentrations aux postes de travail fussent au-dessous de la concentration généralement reconnue comme acceptable (M.A.C. value).

Tétrachlorure de carbone et troubles digestifs

Par *C. Guerjickoff*

Sera publié ultérieurement dans cette revue.

Aus dem Gerichtlich-medizinischen Institut der Universität Zürich
(Direktor: Prof. Dr. F. Schwarz)

Beobachtungen über unspezifische Symptome und Syndrome bei Lösungsmittelvergiftungen

Von *F. Borbély*, Zürich

Während meiner früheren fabrikärztlichen Tätigkeit konnte ich mehrere Hundert akute und chronische Lösungsmittelvergiftungen klinisch beobachten. In der Anfangsphase der Vergiftungen fiel mir die Eintönigkeit der Beschwerden auf; die Lösungsmittelarbeiter klagten meistens – von der chemischen Zusammensetzung des Mittels unabhängig – über Herzklopfen, Wallungen, Appetitlosigkeit, Ekel, Brechreiz, Erbrechen und über Schwindelgefühle.